

Wenn den Vampir Verzweiflung packt

TU-Orchester hatte zum Semester-Abschlusskonzert den Blut-Experten Dr. Acula eingeladen

Von Rainer Slepken

„Blut ist ein besonderer Saft“ wusste schon Mephisto in Goethes „Faust“ und mit ihm der wohl kompetenteste Experte aller hämoglobinen Substanzen, Dr. Acula. Der war geladen vom Orchester der TU, Leitung Markus Lütke, sein Wissen über den Saft der Säfte im überfüllten Audimax zum Besten zu geben.

Stilvoll im Sarg angereist und untermalt von schaurigen Klängen in Dur und Moll entsteigt der Untote, zu Lebzeiten bekannt als Schauspieler Götz van Ooyen, seinem Prunksarg. Zunächst lauscht er einer schaurig-schönen Szene aus der Ballettsuite „Schwanensee“ von Peter Tschaikowsky. Umhervoll schwirrt es in den Streichern, morbide klingt das Blech auf, grell verstärkt von den Klarinetten, eine unwirkliche Atmosphäre breitet sich aus. Doch dann wird es akademisch.

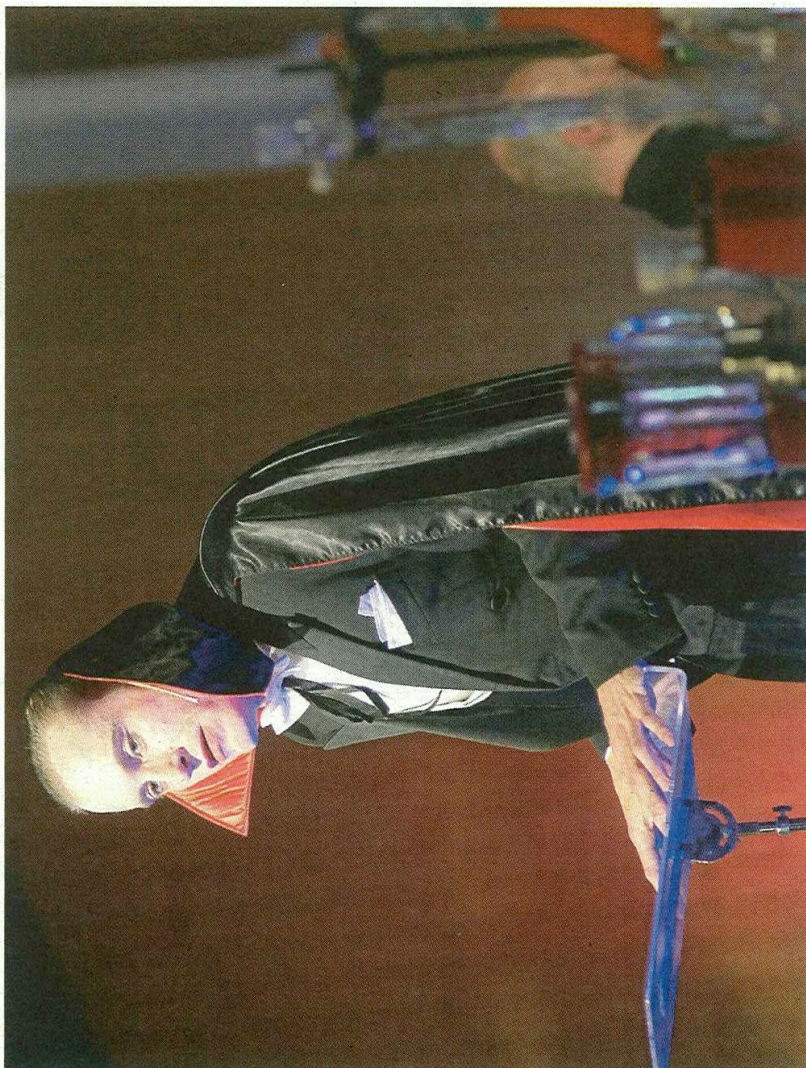
Dr. Acula schwadroniert über sein Lieblingsthema, den Blutfluss: „Immer in zirkulierender Bewegung, heißflüssig bei den Jungen, zähflüssig mit abnehmendem Aroma bei den Alten.“ Und dann geht's lustig von der Herzkammer über Lunge und Magen hinein in die Beinarterien bis zu den Zehen: „Obacht, jetzt wird's eng!“

Inzwischen mixt sich Acula einen synthetischen Blutcocktail aus Ketchup, Tomatensaft, Rosé und Radieschen. Im Hintergrund erklingt Johann Strauss mit der schwungvollen Ouvertüre zu „Die (Vampir-)Fledermaus“. Und die, weiß die Infektiionsbiologin und Cellistin Sarah Horst, nährt sich vom Blut ihrer Vorfürer. Da leckt sich Acula voller Vorfreude zum Rhythmus von Danny Elfmans „Batman“ genüsslich die gespitzten Lippen.

Befragt über den Einfluss der Mu-

BRAUNSCHWEIG

TU-Orchester spielt heute Abend noch einmal mit Dr. Acula



Zum Semester-Abschlusskonzert „Musik im Blut“ hatte das TU-Orchester den Schauspieler Götz van Ooyen als Dr. Acula eingeladen. Foto: Daniela Nielsen

sik auf das Blut erzählt Hämatologe und Bratschist Ulrich Ritter dem faszinierten Acula über seine wissenschaftlichen Versuche. Bei der Musik von Deep Purple gerät das Blut in Wallung, fast noch mehr bei Mozarts Wiener Klassik. Dr. Acula ist verunsichert: „Blut ist Leben?“ und beginnt einen Selbstversuch zu den Klängen von Wojciech Kilars „Dracula-Suite“. Doch, welch Tragik, sein Blut bleibt kalt. Verzweiflung packt den Vampir. Mittels Trichter sammelt er im Orchester die bizarren Töne aus Philipp Glass' „Dracula“, misst seine Temperatur, verpasst sich hektisch eine Transfusion aus seinem Blutcocktail. Doch vergebens. Resigniert wankt er über die Bühne, klappert den Sarg auf und verschwindet. Und wieder Tschaikowskys „Schwanensee“ mit finalem Blech, wildem Schlagwerk, leidenschaftlichem Holz und furiosen Streichern. Das Publikum löst sich aus der Erstarrung, klatscht und jubelt.

Das zweite Konzert beginnt heute um 20 Uhr im Audimax der TU.